

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., zweimonatlich 1 M., einmonatlich 50 Pf.

Einzeln Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestellliste 6586.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an. Mit „Auswärt. Sonntagsblatt“.

# Sächsische Zeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Mit humor. Beilage „Feisenblasen“.

Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Zaukenstraße 134, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Inhabersbank und Rudolf Woffe, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Insertate, bei der ersten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corputzeile oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und complicirte nach Uebereinkunft).

„Lingesandt“ unterm Strich 30 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

### Amtlicher Theil.

## Versteigerung.

Sonnabend, den 1. März 1902 Vormittags 10 Uhr soll im Versteigerungslokale des hiesigen Amtsgerichts

### ein Fahrrad

gegen Baarzahlung versteigert werden.

Die am 21. Februar für den 1. März zur Versteigerung mit ausgeschriebenen Sachen: 2 Berticos, 1 Spiegel, 1 Sopha und 1 Sophatisch gelangen nicht zur Versteigerung.

Schandau, am 27. Februar 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

## Versteigerung.

Mittwoch, den 5. März 1902 Vormittags 11 Uhr sollen in Richtenhain in dem als Versteigerungslokal bestimmten Gasthof zum Erbgericht

1 Schreibsecretär, 1 Etagerc, 1 runder Tisch, 1 vierediger Tisch, 1 Regulator, 5 gr. Bilder, 1 gr. Hängelampe und 6 Rohrsthühle meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Schandau, am 24. Februar 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Nichtamtlicher Theil.

#### Prinz Heinrich in Amerika.

Nach einer gefährlichen und stürmischen Ueberfahrt ist Prinz Heinrich von Preußen am vergangenen Sonntag glücklich in New York gelandet und hat daselbst in der That jenen begeisterten und großartigen Empfang gefunden, welchen die amerikanischerseits betriebenen Vorkehrungen zur Begrüßung des erlauchten deutschen Gastes schon voraussehen ließen. Gewiß in allen patriotisch und monarchisch gesinnten Kreisen des deutschen Volkes herrscht lebhafteste Genugthuung über die dem Bruder Kaiser Wilhelm's vor Allem in der Metropole der Union, dann jedoch auch zunächst in Baltimore und Washington bereitete ebenso herzliche wie glänzende Aufnahme, ist doch Prinz Heinrich nicht nur als Abgesandter seines kaiserlichen Bruders, sondern auch als Vertreter der gesammten deutschen Nation auf amerikanischem Boden erschienen. Zahllose Fäden spinnen sich ja schon seit mehr als einem Jahrhundert zwischen Deutschland und der Union hin, Millionen und Abermillionen Deutscher haben in dem großen transatlantischen Staatenwesen eine neue bleibende Stätte gefunden, und wie viele auch von ihnen „Drüben“ der alten Heimath gänzlich vergessen haben mögen — ein großer, sehr großer Theil der Deutsch-Amerikaner hält bei aller Treue gegenüber dem neuen Vaterland doch das Mutterland noch in Ehren und fühlt sich noch deutsch in Sprache, Art und Wesen. Gerade dieses Element der Unionbevölkerung, welches es verstanden hat, das Bewußtsein und den Stolz des freien amerikanischen Staatsbürgers mit deutschem Empfinden und deutschem Gemüth innig zu vereinen, hat schon immer der engen Verbindung zwischen Deutschland und dem Lande des Sternennamers die werthvollsten Dienste geleistet und das seinige mit zur Knüpfung und wachsenden Festigung der mannigfachen Bande beigetragen, welche Deutschland und die gewaltige Republik der Neuen Welt mit einander in so innigen Zusammenhang gebracht haben. Zwar sind gerade in neuerer Zeit wiederholt Verstimmungen zwischen Berlin und Washington aufgetaucht, die ihren Grund in gewissenlosen Hypothesen der amerikanischen Chauvinistenpartei und ihrer Preße gegen das deutsche Reich hatten und wobei ein Theil der englischen Presse getreulich mit hetzen half, aber zuletzt sind diese leichten Trübungen des deutsch-amerikanischen Verhältnisses erfreulicher Weise immer rasch wieder beseitigt worden. Es stellte sich eben stets wieder die loyale und uneigennütige Haltung der deutschen Politik gegenüber der nordamerikanischen Union heraus, wie dies auch bei den mit Beihilfe der Londoner „Ingleter“ betriebenen Machenschaften wegen einer angeblich von deutscher Seite angeregten Intervention der neutralen Mächte im spanisch-amerikanischen Kriege von 1898 der Fall war. Bekanntlich zeigte es sich, daß gerade England einen derartigen der Union mißgünstigen diplomatischen Schritt gethan hatte, und so stand denn Deutschland gegenüber dem amerikanischen Volke glänzend gerechtfertigt da; diese Enthaltungen aber spielten unmittelbar vor Antritt der Amerikafahrt des Prinzen Heinrich, und es ist kaum zweifelhaft, daß diese erneute Constanz der deutschen Loyalität bei dem so enthusiastischen Empfang des Prinzen seitens der amerikanischen Bevölkerung mit eingewirkt hat.

Jedenfalls kann wohl angefaßt der so viel versprechenden Einleitung des Besuches des Prinzen Heinrich in Amerika gehofft werden, daß das gesammte Ereigniß seine dauernden Früchte im Sinne einer weiteren, wenn nicht politischen, so doch wenigstens wirtschaftlichen Annäherung zwischen dem deutschen Reiche und Nordamerika zeitigen werde. Die regsten handelspolitischen Beziehungen verbinden ja die beiden großen Staatenwesen längst mit einander, und diese gegenseitigen Beziehungen drängen von selbst zu einem friedlichen Ausgleich der wirtschaftlichen Bestrebungen Deutschlands und der Union, zu einer Wirtschaftspolitik haben und drängen, welche die berechtigten Interessen des anderen Theiles achtet und wertschätzt. Sollte der nunmehr in Scene geführte Aufenthalt des Prinzen Heinrich jenseits des Atlantischen Ozeans durch den persönlichen Verkehr des hohen Herrn mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Union wirklich der so wünschenswerthen Verständigung Deutschlands mit der Union auf dem so wichtigen Gebiete der Handelspolitik die Wege ebnen, so würde die Amerikareise des Prinzen allerdings eine zuerst wohl kaum erwartete besondere Be-

deutung gewinnen. Was die am Montag stattgefundene erstmalige Begrüßung des Prinzen Heinrich mit dem Präsidenten Roosevelt in Washington anbelangt, so trug sie nur einen formellen Charakter, ebenso die sich anschließende Vorstellung der Mitglieder des Washingtoner Cabinet's vor dem hohen Gost. Wärmer gestaltete sich die Begrüßung desselben durch den Districtspräsidenten von Columbia, Mac Farlan; auch Prinz Heinrich fand in seiner Erwiderung auf die Ansprache des Letzteren herzliche Töne. Im weiteren Verlaufe des Montag tauschte Prinz Heinrich mit dem in Washington beglaubigten Botschafter Besuche aus.

#### Politisches.

Prinz Heinrich von Preußen ist am Sonntag Vormittag 11 Uhr an Bord des „Kronprinz Wilhelm“ bei prachtvollstem Wetter in New-York eingetroffen. Das Schiff hatte während der Ueberfahrt öfters schwere Stürme zu bestehen, infolgedessen sich auch seine Ankunft in New-York um etwa zwanzig Stunden gegenüber der ursprünglichen festgesetzten Ankunftszeit verspätete. Als der Dampfer am Sonnabend Abend bei schwerer See sich dem Feuer-Schiff „Rantucket“ näherte, sandte Prinz Heinrich dem Präsidenten Roosevelt mittels des Marconi-Apparates ein herzliches Begrüßungstelegramm in englischer Sprache. Die Einfahrt des „Kronprinz Wilhelm“ in den New-Yorker Hafen erfolgte bei herrlichem Sonnenschein; gewaltige Menschenmassen hielten das Ufer besetzt und brachen in begeisterte Bewillkommungsrufe aus. Die in der unteren Bucht in Flaggenschmuck liegenden Schiffe ließen ihre Dampfpeisen ertönen, die Forts und das Empfangsgeschwader unter Admiral Evans feuerten Salut; zahlreiche Häuser auf den Anhöhen bei Fort Watworth trugen reichen Fahnen Schmuck. Bei der Quarantänestation erschien Admiral Evans mit den Offizieren seines Stabes an Bord des „Kronprinz Wilhelm“ und begrüßte den Prinzen Heinrich; letzterer theilte in seiner Erwiderung mit, er habe dem Admiral Evans die Grüße des Kaisers zu übermitteln, wofür der Admiral dankte. Bei der weiteren Einfahrt des Dampfers verweilte der Prinz mit den amerikanischen Offizieren auf der Commandobrücke. Die Wälle der Hafenbatterien und sämtliche Landungsplätze an beiden Seiten des Hudson waren mit dichten Menschenmassen besetzt, welche dem „Kronprinz Wilhelm“ jubelten. Kurz nach 12 Uhr legte der Dampfer am Pier der 34. Straße an und Prinz Heinrich begab sich über den prächtig geschmückten Ploß nach der an der jenseitigen Seite des Piers an der „Hohenzollern“, wo Prinz Heinrich die Besuche des deutschen Botschafters v. Holleben, sowie der Vertreter der Unions-Armee, des Präsidenten Roosevelt und des Washingtoner Staatsdepartements des Reiches empfing. Im Laufe des Nachmittags erwiderte der Prinz diese Besuche. Von New York reiste der Prinz in der Nacht zum Montag über Baltimore nach Washington ab, wo die Ankunft am Montag Vormittag 10 Uhr erfolgte; eine ungeheure Menschenmenge hielt die Gegend am Bahnhofe und die nach dem Weißen Hause führenden Straßen besetzt. Truppen und Witz bildeten Spalier; die Staatssecretäre Day und Long, sowie die Herren von der deutschen Botschaft empfingen den Prinzen auf dem Bahnhofe. Unter Cavallerie-Escorte fuhr er nach dem Weißen Hause, wo der erlauchte Gast vom Präsidenten Roosevelt im Blauen Saale ohne besondere Vorstellung empfangen wurde. Es fand eine rein formelle Unterhaltung des Prinzen mit dem Präsidenten statt, dann geleitete letzterer den hohen Besuch nach dem Rothen Saale, wo Mrs. Roosevelt und Miss Alice Roosevelt den Prinzen begrüßten; hieran schloß sich im Blumenhaus die Vorstellung der Mitglieder des Cabinet's an. Nachdem Prinz Heinrich nach dem festlich geschmückten deutschen Botschaftsgebäude zurückgekehrt war, empfing er daselbst alsbald den Gegenbesuch des Präsidenten Roosevelt; der Gegenbesuch vollzog sich in durchaus formeller Weise. Später richtete der Präsident des Columbia-Districts, Mac Farlan, eine warme Begrüßungsansprache an den Prinzen, die von diesem herzlich erwidert wurde. Im weiteren Verlaufe des Montag Nachmittags besuchte Prinz Heinrich das Capitol und tauschte mit den hervorragendsten Vertretern des diplomatischen Corps Besuche aus. Selbstverständlich hat der Aufenthalt des Prinzen Heinrich

in Amerika bereits eine Reihe officieller Kundgebungen gezeitigt, von denen bislang die zwischen dem Prinzen und dem Präsidenten Roosevelt bei dem Festmahle im Weißen Hause zu Washington am 24. Februar und am 25. Februar bei dem Gabelfrühstück, das dem Stapellauf der neuen kaiserlichen Yacht „Meteor“ in New-York unmittelbar folgte, gewechselten Trinksprüche, dann die Trinksprüche beim Festmahle an Bord der „Hohenzollern“ am Nachmittage des 25. Februar, ferner im weiteren Verlaufe dieses Tages die Reden, welche bei der Verleihung des New-Yorker Ehrenbürgerrechts an den Prinzen Heinrich im Rathhause zu New York, und beim Pressebanquet am 26. Februar im Hotel Waldorf-Astoria gegeben wurden, sowie die Trinksprüche bei dem Gabelfrühstück, welches die hervorragendsten Vertreter der Industrie und des Handels der Vereinigten Staaten dem Prinzen Heinrich ebenfalls an letzterem Tage im Sherry'schen Restaurant zu New-York gaben, hervorzuheben sind. In fast allen diesen Kundgebungen wurde die Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika gefeiert und die Zuversicht bekundet, daß die engen gegenseitigen Beziehungen der beiden großen Reiche an Innigkeit und Stärke noch zunehmen würden. Prinz Heinrich lief am Mittwoch gegen Abend, nachdem er vom Frühstück in Sherry's Restaurant zurückgekehrt war, einen Fackelzug der deutschen Vereine New-Yorks an sich vorüberziehen, zu welchem Behufe sich der Prinz in das Clubgebäude des „Arion“ verfügt hatte. Der Festpräsident Dr. Weyland begrüßte den Prinzen in einer Ansprache namens der Deutsch-Amerikaner und überreichte ihm einen kunstvoll ausgeführte Adresse, sowie ein Album mit den Namen aller deutschen Vereine New-Yorks. Abends 8 Uhr begann das Pressebanquet im Hotel Waldorf-Astoria unter Theilnahme von etwa 1200 Vertretern der amerikanischen Presse. Die officiellen Reden hielten Ritter, Mitbesitzer der „New-Yorker Staatszeitung“, sowie die Chefredacteurs Reid, Mac Elway, Schmitt und Knapp; Prinz Heinrich's Erwiderungsrede wurde von der Versammlung mit jubelndem Beifall aufgenommen.

Die Aussichten der Zolltarifvorlage vermindern sich rapid. Am Mittwoch nahm die Zolltarifcommission des Reichstages den bekannten Compromiß-Antrag betreffs der künftigen Getreidezölle mit vierzehn gegen zehn Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen an; zwei Mitglieder fehlten. Da sich die Regierung mit aller Entschiedenheit und Bestimmtheit gegen den Compromißantrag erklärt hatte, so bedeutet dessen Annahme durch die Commission eine weitere Zuspitzung der ohnehin schon so kritischen Situation in der Zolltariffrage, und es ist daher nicht weiter verwunderlich, wenn in Berliner parlamentarischen Kreisen jetzt immer ernüchterter mit der Möglichkeit eines Scheiterns der Zolltarifvorlage gerechnet wird. Viel bemerkt wird auch die scharfe Erklärung, welche der Conservative Graf Schwerin in der Mittwochssitzung der Tarifcommission gegen die Regierungsvorlage abgab; an unterrichteten Berliner Stellen betrachtet man letztere infolge dieser Kundgebung des Grafen Schwerin sogar schon so gut wie gescheitert. Indessen wird es nicht für wahrscheinlich gehalten, daß die Regierung nunmehr die gesammte Zolltarifvorlage zurückziehen könnte.

Der Staatssecretär Graf Posadowsky ist an Influenza erkrankt und kann daher an den Verhandlungen der Zolltarifcommission einstweilen nicht theilnehmen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich beim Titel „Gehalt des Ministers“ des Etats des Ministeriums des Innern mehrere Sitzungen hindurch aufgehalten. Es kam hierbei zu lebhaften Erörterungen über die neue Berliner Bürgermeister-Affaire, über die letzte Reichstagswahl im Wahlkreise Grimmen-Grickswald und über die politische Haltung des Bundes der Landwirthe; neben diesen Verhandlungen lief eine Polendebatte einher. Am Mittwoch bewilligte das Abgeordnetenhaus endlich den genannten Etatsposten.

Sächsischer Landtag. Die zweite Kammer nahm am 24. Februar den Antrag der Abgeordneten Opitz, Kellner und Gen. wegen baldiger Einbringung eines Gesetz-Entwurfes über die Staatshaushalts-Controle und die Stellung der Oberrechnungskammer in allgemeine Vorberatung und überwies ihn dann der Gesetzgebungsdeputation. Frankreich feierte am 26. Februar den 100. Geburtstag seines hervorragendsten Dichters der neueren Zeit, Victor Hugo's. Den Mittelpunkt der gesammten Hugo-

Festlichkeiten bildete die am Nachmittag des genannten Tages in Paris stattgefundene Enthüllung des Denkmals des Dichters, bei welcher verschiedene offizielle Reden gehalten wurden. Präsident Loubet und die Mitglieder des diplomatischen Corps wohnten der Enthüllungsfest bei. Abends wurde in der „Comédie Française“ das Hugo'sche Drama „Les Burgraves“ vor einer auserlesenen Festversammlung aufgeführt. Die Victor Hugo-Feier der Franzosen hat auch in Italien ein Echo gefunden, indem am Mittwoch auf dem Capitol die feierliche Uebergabe der von einem französisch-italienischen Comité der Stadtverwaltung von Rom gewidmeten Victor Hugo-Statue erfolgte.

Die drohende Gefahr eines allgemeinen Arbeiter-Ausstandes in Italien kann als beseitigt gelten, es wird in allen Industrie-Centren des Landes die Arbeit fortgesetzt. Eine ernsthafte Verlegenheit konnte allerdings aus dem Umstande erwachsen, daß ein Teil der Eisenbahnbediensteten streikte, indessen gelang es der Regierung rechtzeitig, durch Einstellung von Militär in den Eisenbahndienst Verkehrs-Störungen zu verhindern. Die italienische Cabinet-Krisis ist noch nicht zum officiellen Abschlusse gelangt, doch gilt es als uitgemaakt, daß das Cabinet Zanardelli im Amte verbleiben werde.

Auch im Lande der Kastanien hat sich die bedenkliche Lage, welche durch die namentlich in Catalonien spielenden Streif-Unruhen zeitigt wurde, wieder erheblich gebessert. Speciell in Barcelona, dem Mittelpunkt der gesammten Unruhen, ist die Arbeit an den meisten Stellen wieder aufgenommen worden; dafür gährt es indessen noch an vereinzelten anderen Punkten, so in Cartagena, wo die Bäckergesellen streiken, und in Murcia, wo ebenfalls noch gestreikt wird und Ansammlungen von Streikenden stattfanden. Auch in Neus, Sabadell und noch einigen anderen Orten dauert der Ausstand fort, wie eine officiöse Madrider Depesche vom Mittwoch meldet. Im Widerspruch hierzu besagt eine vom Minister des Inneren in der Mittwoch's-Abend-Depesche des Generalcapitans von Catalonien, daß daselbst der Ausstand beendet sei.

Der Roman der amerikanischen Missionarin Miss Ellen Stone ist nunmehr beendet. Sie ist aus der Gefangenschaft der Briganten, von denen sie vor Monaten fortgeschleppt wurde, nach Entrichtung eines bedeutenden Lösegeldes entlassen worden und am Abend des 25. Februar in Begleitung von Frau Rilla, der Genossin von Miss Stone in der Gefangenschaft der Räuber, wieder in Salonichi eingetroffen. Die Bevölkerung Salonichi's und die dortige amerikanische Colonie bereiteten den Befreiten einen herzlichen Empfang.

Die Engländer scheinen auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz wieder eine Schlappe erlitten zu haben. Wenigstens wurde bei Wolmaranstad ein englischer Transporthilf, obwohl er eine starke Bedeckung hatte, von den Buren weggenommen. Einzelheiten hierüber fehlen noch. Ferner durchbrachen eine größere Anzahl von Buren die englische Vorpostenlinie unter Oberst Byng in der Richtung auf Bothasberg im nordöstlichen Transvaal. In unmittelbarer Nähe der Durchbruchsstelle ließen sie 15 Tote und 6 Verwundete zurück.

### Lokales und Sächsisches.

Schanda u. Am Sonntag feierte der seit 29 Jahren bestehende hiesige Gewerks-Gehilfen Fortbildungs-Verein „Union“ sein Stiftungsfest im Hegenbarth'schen Etablissement. Bis auf den „letzten Platz“ füllte sich nach und nach das mit Handwerkszeichen und sonstigen Decorationen geschmückte Festlokal. In dieser Halle lag aber auch ein Reichthum von ungemischter Freude und Augenlust, ein Lebensmuth, der es kampfesfreudig mit allem sich auf den Lebensweg eines Handwerks aufstürmenden Böshelligkeiten und Beschwerden aufnehmen wird. Er wird es? Die Zukunft wird es zeigen, ob die Jugendvertreter des Handwerks mit dem „goldenen Boden“ der alten Zeit einst sich kräftig genug erweisen werden, das Ererbe ihrer Väter zu erhalten, oder ob sie ruhig zusehen werden, wie die Hochfluth des maschinellen Großbetriebes, des monotonen, alle gemeinsame künstlerische Regsamkeiten unserer Gewerbetreibenden erdrückenden Fabriketriebes über das edle Handwerk hinwegbrausen wird, alles um sich her zermalmend und mit fortziehend. Doch sei hier nicht der Platz, gewerbliche Probleme zu lösen, fohren wir fort im Berichte über das Fest. Eine große Anzahl Handwerksmeister hatte sich ebenfalls theils mit ihren Angehörigen eingefunden und nahmen in jeder Beziehung den Ehrenplatz ein. Nur Vertreter des Handwerks waren anwesend, was man gegenüber anderer Gewerbevereine nicht gerade sagen kann. Man amüßte sich alleinig an dem von einem Theile der Schildbach'schen Kapelle gespielten Concerte und den sonstigen Darbietungen, die durch eine herzliche Begrüßungsansprache seitens des Vorstandes eingeleitet wurden. Bemerk sei noch, daß Deputationen der Brudervereine Bodenbach und Königstein ebenfalls erschienen waren. Den Haupttheil der Festlichkeit bildete der Tanz, das Privilegium der Jugend, dem auch sehr reichlich zugesprochen wurde. Zwei an Originalität nichts zu wünschen übrig lassende Handwerksburschen, „duste Kunden“, vertrieben später die schon mehrmals erschienene Festzeitung „Der Handwerksbursch“ die viel Interesse und Spaß erweckte. Im Weiteren nahm das Fest seinen ungestörten Verlauf und es war eine Freude zu sehen, in welcher anständiger, gefitteter Weise sich die jungen Handwerker bewegten. Es recrutirt sich die Mitgliedschaft der „Union“ zum weitaus größten Theile aus zugereisten fremden Handwerksgehilfen, die hier einen angenehmen gesellschaftlichen Verkehr, ihres Standes gemäß finden, ohne befürchten zu müssen durch merkliches Bessersein oder tünkelhafter Absonderung gewisser Kreise geärgert oder herabgedrückt zu werden. So möge auch dieser, wenn auch noch bescheidene Hort des Handwerks weiter blühen und ein Fingerzeig bilden der gesammten hiesigen Meisterschaft, treu und geschlossen zusammen zu stehen, wenn es gilt, das heimische Handwerk zu schützen und zu vertheidigen. Gott schütze das Handwerk und alle die es vertreten und mit ihm gut meinen!

Vom 16. bis mit 22. Februar d. J. passirten das Rgl. Hauptzollamt Schanda u 26 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 27 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 22. Februar ds. J. sind insgesammt 263 beladene Fahrzeuge beim Rgl. Hauptzollamt Schanda u zur Abfertigung gelangt.

Nächsten Sonntag, den 2. März findet in Bischofswerda die erste diesjährige Gouturnathbesprechung und Gaudorturnerstunde mit sich anschließender Besprechung über das stattgefundene Turnen statt.

Sonnabend, den 1. März a. c. tritt ein erweiterter Fahrplan in Kraft. Die Fahrzeiten desselben sind bereits bei Verbreitung der jetzt gültigen Fahrordnung mit bekannt gegeben worden, außerdem erfolgt in der heutigen Nummer unseres Blattes noch eine besondere Anzeige hierüber. Die Verbindungen des neuen Fahrplanes sind wieder derart festgelegt worden, daß die Eisenbahnanschlüsse auf den Hauptstationen erreicht werden können. Rundreisebillets — feststehende wie zusammenstellbare —, sowie Monatskarten, Kilometerhefte und sonstige Abonnementfahrtscheine bleiben in Gültigkeit. Die Cajüten sind gut ventilirt und geheizt, sodas auch an solchen Tagen, an denen die Witterungsverhältnisse den dauernden Aufenthalt auf Deck noch nicht zulassen, angenehme Unterkunft an Bord der Schiffe geboten wird. Speisen und Getränke jeder Art sind bei besser Qualität zu billigen Preisen zu haben, die Restaurationen unterliegen regelmäßiger Controle. Der Frachtenverkehr, speciell auch die neue Magdeburger Linie erfreuen sich derartiger Beliebtheit, daß für spätere Gewissermaßen die allgemeine Benutzung erwartet werden kann.

— Betreffs der im Ortsgebiet Struppen beabsichtigten gemeinschaftlichen Uebung der Feuerwehren von Schanda u, Papstsdorf, Cunnersdorf, Reinhardt'sdorf und Schöna wird uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß diese Uebung infolge Erkrankung einiger Hauptleute aus den Landgemeinden erst nach Ostern stattfindet.

— Mit dem 1. März beginnt nach sächsischem Jagdgesetz die Schonzeit sowohl für weibliches als auch für männliches Edel- und Damwild nebst Kälbern, sowie auch für die Krametsvögel. Dagegen dürfen Schneepfen und Hühne von Auer-, Birk- und Haselwild vom 1. März bis 15. Mai, wilde Enten aber nur noch bis zum 15. März geschossen werden. In Preußen hat die Schonzeit für Rehböcke, sowie für das männliche Roth- und Damwild ebenfalls mit dem 1. März zu beginnen. In Oesterreich dauert dagegen die Jagd auf Edel- und Damwild noch bis zum 31. März fort.

— Der Genfer Verband der Hotel- und Restaurant-Angestellten (gegründet am 26. Mai 1877 in Genf), mit dem Hauptstz in Dresden, Johann Georgen-Allee 9, der sich seit seinem Bestehen über ganz Europa, Amerika (New-York), Afrika (Kairo, Algier, Mustapha) verbreitet hat, teilt am 26. Mai in Dresden in folgender Weise sein 25jähriges Bestehen. Deputationen werden von überall her erwartet. Ein Festcomité trifft bereits Vorbereitungen zur Feier.

In einem Restaurant der Wiesenhorststraße in Dresden erschien am Montag Abend ein Mädchen in Begleitung eines etwa zwanzig Jahre alten Menschen. Als dieser für einen Augenblick das Zimmer verließ, theilte das Mädchen rasch dem Wirth mit, daß ihr Begleiter mit einem Complicen beabsichtige, eine in der Nähe wohnende Altkwaarenhändlerin zu ermorden, wobei sie habe mithelfen sollen. Der Wirth sandte sofort zur Polizei, sodas es möglich war, den Burschen festzunehmen; auch der Spießgeselle konnte, als er bald darauf nach seinem Genossen fragte, dingfest gemacht werden. Die jungen Menschen, die übrigens ganz ehrbaren Familien entstammen sollen, trugen sich schon seit drei Tagen mit dem Plane zu dem Verbrechen.

Am Montag Abend in der 7. Stunde verbrannte in Bähla u das dreijährige Kind des Maurers J. Die Mutter des Kindes ließ unvorsichtigerweise die angezündete Lampe (einen Ballon zur Hängelampe) auf dem Tische stehen und ging dann fort, um einen Einkauf zu besorgen. Das Kind brannte während dessen an der Lampe Papier an und spielte damit so unvorsichtig, daß seine Kleider Feuer fingen. Auf sein Geschrei eilten die Hausbewohner herbei, fanden aber die Thüre verschlossen. Endlich kam die Mutter zurück, leider schon zu spät, denn das Kind war bereits stark angekohlt und mußte sofort der Diakonissenanstalt zugeführt werden, wo es nach drei Stunden gestorben ist.

Um der Arbeitslosigkeit abzuhelfen, haben Rath und Stadtverordnete in Weizen die Ausführung eines sonst nicht gerade dringenden Straßenbaues beschlossen, der mit rund 70.000 Mk. veranschlagt ist.

Als in Klein-Jadel am Montag Abend sich eine Anzahl Kinder auf dem Eibauer-Eis tummelte, brach das Eis und mehrere Kinder stürzten ins Wasser. Vier Knaben im Alter von elf bis vierzehn Jahren ertranken.

Zeitbild! Das Schützenhaus-Restaurant in Großenhain wird pachtfrei und ist deshalb ausgeschreiben worden. Originell ist es, daß eine Bekanntmachung des bisherigen Pächters G. Klemm im Infanteriehefte des „Großenhainer Tageblattes“ zu finden ist, in welcher der Genannte seinen werthen Gästen und Gönnern mittheilt, daß er nächsten Monat das „Schützenhaus“ verlasse und zwar „wegen zu großen Geschäftsanforderungen und Capitalüberfluß“. — Ist das Scherz oder bitterer Ernst?

Auf dem ersten Brückenbergschacht bei Zwickau gerieth der Hilfstreibmeister Röhdolt aus Wülshen beim Oelen in die Fördermaschine. Er wurde furchtbar verstümmelt und war sofort todt.

Zu schwerem Schaden kam in Delsniz i. B. die 14-jährige Tochter des Laternenwärters Gropp. Dieser hatte ein geladenes Tschin auf den Tisch gelegt, der hinzukommende erwachsene Sohn Gropp's legte die Waffe mit der scherzhaften Frage, ob er schießen solle, auf das Kind an, und als sich das Tschin entlud, drang die Kugel in das rechte Auge des Mädchens, dessen Sehkraft völlig zerstört.

Wegen vorzähliger Gefährdung eines Eisenbahntransporthes hatten sich vor dem Schwurgericht zu Bauhen der 18 Jahre alte Steinmetz Pietschmann und der ebenso alte Steinbrucharbeiter Wänzberg aus Schirgiswalde zu verantworten. Am 21. December v. J. hatte Pietschmann kurz hinter dem Bahnhofe in Wülshen über das Eisenbahngelände, welches der bald darauf von Dresden kommende und nach Bittau fahrende Schnellzug passiren mußte, eine Holzbohle gelegt, um den Zug dort auf steiler Böschung zur Entgleisung zu bringen. Wänzberg hat sich daran nicht betheiligigt, sondern dem Pietschmann noch abgerathen, ihm aber schließlich durch Handschlag versprochen, ihn nicht zu verrathen. Glücklicherweise gelang das Vubenstück nicht, sondern die Maschine zermalmete die Holzbohle. Pietschmann wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt, Wänzberg aber freigesprochen.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Sr. Majestät der

Kaiser wird für den 11. März anlässlich der Vereidigung der Marine-Recuten in Kiel erwartet.

Der Commandeur der Potsdamer Kriegsschule, Oberstleutnant v. Ziegler, welcher im Herbst v. J. in Holland bei den Manövern mit einem Automobil schwer verunglückt und gegenwärtig als Reconvalescent in Wiesbaden weilt, wird nach seiner völligen Wiederherstellung zum Regiments-Commandeur ernannt werden und nicht mehr an die Potsdamer Kriegsschule zurückkehren. Als sein Nachfolger wird der Major v. Arnim vom Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 ernannt.

Rassel. Ein gegen den Speisewagen des Berlin-Frankfurter D-Zuges bei Rosla am Montag abgegebener Schuß zertrümmerte die Scheiben und verletzte einen Reisenden an der Hand.

München. Bei einem am Mittwoch früh in Dinkelsbuehl ausgebrochenen Brande wurden durch den Einsturz einer Giebelmauer 15 Personen, größtentheils Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, verschüttet; 12 wurden todt aus den Trümmern hervorgezogen.

Rußland. Baku. Das Unterstützungscomitö von Schemacha stellt fest, daß die Zahl der nothleidenden Familien 2561 beträgt. Im Ganzen sind 14.700 Personen nothleidend. Von 882 bisher ausgegrabenen Leichen sind 31 Armenier, die übrigen Moschomedaner. Die Ausgrabungen dauern fort. Der Landeschef des Kaukasus Fürst Golycin beabsichtigt Schemacha. Die Boden-Schwankungen haben aufgehört. Ausgewandert sind im Ganzen 5000 Personen.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Schanda u.

Am Sonntag Oculi, den 2. März, Vorm. 1/2 Uhr Beichte und heil. Abendmahl (Pastor Hesselbarth). Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Ephet. 5, 1—9 (derselbe.) Abends 6 Uhr Gottesdienst (Pastor Glooy). Das Wochenamt hat Pastor Hesselbarth. — Außerdem hält Pastor Glooy am 2. März Vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Schulhaus zu Schmilla. — Dienstag, den 4. März, abends 7 Uhr Bibelstunde im Schulhaus zu Postelwitz (Pastor Hesselbarth).

### Standesamtliche Nachrichten von Schanda u.

Geboren: F. A. Pechel, Steinbrecher in Postelwitz, ein S. — E. D. Hering, Zimmermann in Rathmannsdorf, eine T. — E. Wagner Kauerer hier, eine T. — E. D. Wagner, Bretschneider hier, eine T. — D. W. A. Kluge, Bahnarbeiter in Rathmannsdorf-Plan, eine T. — D. Kraus, K. A. Finanzwachstoberreceptent hier, ein S. — D. E. Kaiser, Werkführer hier, eine T. Aufgeboren: B. A. Püttel, Ziegelarbeiter und 2. M. Pöche beide in Rathmannsdorf. — F. D. Grünert, Stationsassistent in Hohnstein und E. M. A. Kommeberger, hier. Eheschließungen: G. D. Lode, Schiffer mit S. D. Schäfer, beide in Rathmannsdorf. Gestorben: F. L. Rohde, Hotelbesitzer hier, 65 J. alt. — G. E. Wäther, gen. Reifmann, in Rathmannsdorf, 1 J. alt. — E. G. Raabe hier, 1 J. alt. — E. G. K. Schöder hier, 1 J. alt. — A. D. E. Kemmer, Expedient hier, 18 J. alt.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Lichtenhain.

Sonntag Oculi, den 2. März, Vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst über Ephet. 5, 1—9.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Reinhardt'sdorf.

Sonntag Oculi, den 2. März, vormittags 9 Uhr in Reinhardt'sdorf Gottesdienst mit Predigt über Ephet. 5, 1—9.

Geboren: Ernst Gustav Reichel, Schiffer in Reinhardt'sdorf, eine T. — Gustav Bernhard Petrich, Schneidermeister in Reinhardt'sdorf, ein S. — Ueberdies ein uneheliches Mädchen in Klein-giechbüdel.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein.

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. März, keine Beichte. — Sonntag, den 2. März, 9 Uhr vormitt. Einweihung des Herrn Past. Hoyer durch Herrn Superintendent v. Seidewitz. Chorgesang: „Ich will euch Dinten geben nach meinem Herzen“. Hymnus von Herrn. Franke. Das Wochenamt hat Herr Pastor Schultze.

Gebraut: A. F. Lehmann, Schiffer in Proffen, mit M. S. Hering ebenda. — B. D. Göhler, Maurer in Dresden, mit J. A. Thomae aus Göhrisch. — J. Koczinski, Fabrikarbeiter in Porstsdorf, mit M. L. Winkler ebenda.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Papstsdorf.

Am Sonntage Oculi, 2. März, vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, um 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung der Collecte für die innere Mission.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Cunnersdorf.

Am Sonntage Oculi, 2. März, Nachm. 1 1/2 Uhr Katechismusunterredung.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Unter dieser Rubrik bringen wir Meinungen aus dem Kreise der Etheitung zum Ausdruck, jedoch ohne die Ansichten der Einleger in jedem Falle zu den unsrigen zu machen. Die Redaction übernimmt also für diese Rubrik nur die redaktionelle Verantwortung.)

Nachdem die Tagesordnungen der Stadtverordnetenversammlungen regelmäßig bekannt gemacht werden, wäre es jedenfalls auch gerechtfertigt die dementsprechenden Beschlüsse zu veröffentlichen; da die Protocoll-Auszüge der Stadtverordnetenversammlungen in letzter Zeit aber nicht mehr in der Etheitung erschienen sind, so ist dieser Uebelstand unter der Bürgerchaft sehr empfunden worden und haben sich bereits eigenhändige Auslegungen gebildet, sodas es doch wohl zweckmäßig sein würde, darüber Aufklärung zu erhalten, bezw. die Protocoll-Auszüge wie früher erscheinen zu lassen.

### Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Von Schanda u nach Dresden: Vorm. 8—, 10.40, Nachm. 2.40. — Dresden Schanda u: 6—, 10—, 2—. — Schanda u nach Dresden: Vorm. 10.35 bis Reitzsch, Nachm. 1— bis Bodenbach. — Königstein Schanda u: Vorm. 9.30, Nachm. 2.00, 6.00. — Dreßnerfischchen nach Schanda u: Vorm. 9.45, Nachm. 1.50.

## Bede Hausfrau muß wissen,

daß sie nicht nur ihren Familienmitgliedern in gesundheitlicher Beziehung einen großen Dienst erweist, sondern auch noch bedeutende Ersparnisse macht, wenn sie Kathreiner's Malzkaffee als Zusatz oder als vollkommenen Ersatz des Bohnenkaffees verwendet.

## Für Confirmanden

Sortagen und Material für Point-lace-Arbeiten.

empfehle:

Kleiderbesätze,  
Sandschuhe,  
Taschentücher,  
Unterröcke,  
Corsets,  
Moire- u. Atlasbänder,  
Besatzseiten,  
Spachtelkragen,  
moderne Gürtel-  
und Halsbänder,  
Züschleifen.

Mante Samborbeiten und Gefickentücher.

**M. Knopf,**  
Basteiplatz.

## Kaffee

frisch geröstet in allen Preislagen,

## Honig

feinster in Scheiben à Pfund nur Mk. 1.25,

## Butter

die feinste Süßrahm in Originalpack. à 1/2 Pfd. à Pfd. Mk. 1.30

empfehle und bitte um weitere flotte Abnahme

**Albert Knüpfel.**

## Fenchelhonigextract

in Fl. zu 50 Pfg. u. 1 Mk.,

beliebtes und angenehm zu nehmendes Linderungsmittel für Kinder bei Heiserkeit, Katarrhen und Husten, empfehle

**Adler-Apotheke Schandau.**

## Ratten

— Mäuse tödtet „Ackerlon“. Ohne Giftschein Pack. 60, 100 Pfg. allein zu haben: **Adler-Apotheke.**

## Milch gesucht.

100–150 Centner bis Bahnstation Niedersiedlich b. Dresden gesucht. Angebote mit Preisangabe nach Blasewitz b. Dresden, Zollwitzerstraße Nr. 39 erbeten.

**Molkerei Naake, Blasewitz.**

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.



## Germania-Pomade

Ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. L.,

**H. Gutbier's**

Kosmetische Officin, Berlin S.W. 11.

In Schandau nur bei Paul Homann.

In Schandau bei  
**Paul Sille,**  
Flora-Drogerie.

Wo Kattenjollen, Arsenik, Phosphorwasserige Kattenhunde, Katzen etc. bisher nichts genutzt haben, da mache man vertrauensvoll einen Versuch mit dem Kattenmittel: Es hat geschonnet! Kattenjollen bewährt und erprobt! Keine Kanne erkrankt lebend bei verhängender Anwendung. Wo keine Kanne mehr in die Falle geht, wo keine ausgelegten Kattenbuden mehr angesetzt werden, da wird mit Gier „Es hat geschonnet“ verrufen. Es hat geschonnet wird von den Katten nicht verschleppt, sondern an Ort und Stelle mit Frischbungee gefressen und wickelt darum zohler, ohne für Hausiere gefährlich zu sein. Überall à 50 Pfg. und Mk. 1.— in plombiertem Carton zu haben. Die Wirkung ist wunderbar. Nichts wirkt so gut wie „Es hat geschonnet“.

## Zur Confirmation.

Als besonders passendes Geschenk empfehle

### Photographien,

das Innere hiesiger Kirche darstellend, mit und ohne Rahmen.

Grosse Auswahl in Glasbildern,

Gedenkbüchern,

Poesie- und Einschreibe-Albuns,

Confirmations- und Osterkarten.

**Clemens Eissner.**

Schwarze und farbige  
**Kleiderstoffe,**  
**Kragen, Jacketts,**  
Unterröcke, Corsetts, Handschuhe  
empfehle für Confirmanden, sehr preiswerth  
**Friedr. Müller,**  
— Königstein a. G., —  
gegenüber der Apotheke.

## Grabdenkmäler und Erbbegräbnisse

aus Granit, Syenit, Marmor und Sandstein in jeder Form und Ausführung

liefern bestens und billigst

### Wiegert & Horak, Krippen,

Fabrik für Granit-, Marmor- und Sandsteinwaren. Skizzen und Lagervorrath werden zur gefl. Ansicht empfohlen.

Höchst wichtig zur kommenden Saison für die Herren Baumeister, Hoteliers und Hausbesitzer!

### Gustav Rose,

Meissner Ofen-Lager (Specialität: Kochherde etc.)

**Dresden-N.,**

No. 57 Louisen-Strasse No. 57

Telefon Nr. 2321.

Da ich momentan in Schandau Aufträge ausführe, bin ich für evtl. Reflectanten Dienstag, den 4. März mittags von 1–3 Uhr in D. Proke's Bahr's Hotel persönlich zu sprechen. Sachgemäße billige solide Ausführung zugesichert, zeichnet Hochachtungsvoll D. D. (H. 32371a)

Für den Amtsgerichtsbezirk Schandau wird zum Vertrieb eines leichtverkäuflichen angenehmen und soliden Artikels ein geeigneter Herr als Verkäufer gesucht.

Offerten erbittet **Paul Trommer,** Kunstverlag, Bilder- und Rahmenfabrik, **Fremdiswalde** bei Reichenau.

## Deutscher Förster-Ofen

Styrl. B. Vorrangver. G. gef. D. R. G. M. Nr. 145001.

### Bester Dauerbrand-Ofen für Holz.

Mk. 60 fr. jede deutsche Bahnst. Prospect send. fr. **Emil Pister Nachf.,** Giessen. (10329.)

## 500 Mark zahle ich dem, der

beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser,** à Flacon 60 Pfg., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Joh. George Kothe Nachf.,** Berlin. In Schandau bei **Gustav Boffack.**

Empfehle bessere Hausmädchen. Suche Stuben-, Haus-, Küchen- und Kindermädchen, sowie Hausburschen. **Moritz Hegenbarth, Kirchstr.**

Die echte **Singfong - Essenz** weltbekanntes Hausmittel (unübertroffen bei Magen- und Nervenleiden) versendet an **Wiederverkäufer** pr. Dbd. Flasche zu Mk. 3.60 unter Nachn. (bei 30 Flaschen — 1 Postf. zu 9 Mk. portofrei.) **Laboratorium Lichtenheldt, Meuselbad, Thür. Wald.** (Bw. 1118.)

## Gebirgs-Preißelbeeren

empfehle  
fertig süß, Pfd. 45 Pfg.,

**Germann Klemm.**

## Zur Confirmation:

Confirmanden-Hüte,  
Confirmanden-Handschuhe,  
Confirmanden-Vorhemdchen,  
-Kragen u. s. w.,  
Confirmanden-Schirme,  
Confirmanden-Shlipse,  
Confirmanden - Hosenträger

empfehle  
**Marie Ronneberger.**

## Loose

zur 3. Klasse der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie,

Ziehung 3. und 4. März 1902,

1 Gewinn zu 50 000 Mark

1 = = 30 000 =

1 = = 20 000 =

1 = = 10 000 =

1 = = 5 000 =

15 Gewinne à 2 000 =

30 = = 1 000 =

100 = = 500 =

etc. etc. etc.

empfehle

## Otto Böhme,

Collecteur,

Schandau, am Markt 3.

Gewinne werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.

## Flora-Drogerie.

Der beste Brustthee

ist unbestritten der

echt Russische Knöterich;

gegen

Asthma, Husten, Verschleimung,

Appetitlosigkeit;

von großartigen Erfolgen.

Echt zu haben in der

**Flora-Drogerie Paul Hille.**

**Schulranzen und -Taschen,**  
eigenes Fabrikat,  
empfehle

## Heinrich Eckardt.

Zur sachgemäßen und schnellen Ausführung aller vorkommenden

### Vermessungs-Arbeiten

empfehle sich

**Albrecht Quass,**

Ingenieur, Staatl. gepr. und verpfl. Geometer,

**Birna, Moltkestraße.**

## Ein photograph. Apparat

(Camera für Films und Platten), 9x12 cm, noch wie neu, billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle der Abzeiung.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen jüngeren

## Hausburschen.

**Curt Martin.**

## Ein Hausmädchen

mit guten Zeugnissen, das auch mit dem Kochen etwas vertraut ist, wird zum 15. März gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle der Abzeiung.

## Stadt - Sparcasse Königstein,

Einlagen-Zinsfuß 3 1/2 %.

geöffnet für Ein- und Rückzahlungen: Wochentags von 2–4 Uhr Nachmittags, außerdem Dienstags und Donnerstags von 9–12 Uhr Vormittags.



## Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

### Fahrordnung vom 1. bis mit 15. März 1902.

Von Schandau bergwärts:  
Vorm. 10<sup>15</sup> nach Leitmeritz, nachm. 3 bis Bodenbach.

Von Schandau thalwärts:  
Vorm. 8, 10<sup>10</sup>, nachm. 2<sup>10</sup> nach Dresden:

Frachten werden schnell und billigst befördert.

Dresden, den 25. Februar 1902.

Die Direktion.

## Ortskrankenkasse Reinhardtsdorf.

Die Kassierstelle ist in der am 22. ds. Mts. stattgefundenen Kassentrathssitzung Herrn Lehrer **Wilmann** übertragen worden; derselbe wird die Güte haben, an dienstfreien Stunden Kassengeschäfte zu erledigen.

Reinhardtsdorf, den 26. Februar 1902.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.  
Carl Zirnstein, Vorsitzender.

## Bäckobst!

Pflaumen gute große	Pfd. 25 Pfg.
do. " größere	" 30 "
do. " größte	" 35 "
do. feinste französisch.	" 50 "
Aepfelschnitte	" 40 "
Ringäpfel	" 50 "
do. allerfeinste	" 75 "
Apricosen	" 80 "
Prünellen	" 70 "
Birnen pa. ital.	" 80 "
Feigen	" 30 "
Hagebutten	" 80 "

sowie  
**ff. Mischobst**  
von obigen Früchten selbst zusammengestellt  
Pfund 45 Pfg.  
empfehlen

**Hermann Klemm.**

Seit  
frisch:  
Wirtlich  
große  
grüne  
Seringe,



**Schellfisch u. Seehardt,**  
frisch geräuch. Seelachs u. Schellfisch,  
Zum Sonntag: **Spiegelkarpfen.**

Bringe meine  
**frisch gebrannten Kaffee's**  
pro Pfd. 80 Pfg. bis 2 Mk. aus **Kaiser's**  
Kaffeegehalt in empfehlende Erinnerung.  
Desgleichen

**Chocolade, Thee, Bisquits**  
in vorzüglicher Qualität.

**Margarethe Weder,**  
Basteiplatz.

**Bratheringe,  
Bücklinge,  
Sprossen,  
Aalbricken**

von frischer Zufuhr empfiehlt  
**Hugo Gräfe.**

Zwei junge blaue

**Minorka-Gähne**

zur Zucht, starke Thiere,  
Zucht- und Schlacht-Tauben.  
**Max Ehlig.**

## 5 Mark Belohnung!

Demjenigen, der mir den frechen Menschen  
namhaft machen kann, der schon seit Mo-  
naten die eisernen Barrieren an der Ein-  
gangstreppe abbricht, sodas ich Betroffenen  
gerichtlich bestrafen lassen kann.

**Paul Dörre, Stadt Teplitz.**

Gasthof 3 Fichten, Reinhardtsdorf.  
Sonntag, den 2. März

## Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **S. am Ende.**

Gasthof Kleingiesshübel.  
Sonntag, den 2. März

## Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **E. Schwarz.**

Erbgericht Papstsdorf.  
Sonntag, den 2. März

## starkbesetzte Tanzmusik und Bockbierfest

(Dresdner Feldschlösschenbrauerei).  
Nettig gratis. ff. Bockwürstchenballe.  
Bedienung durch einen Kamerun-Neger.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Fr. Winkler.**

Gasth. Kleinhennersdorf.  
Sonntag, den 2. März

## Tanzmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein **Dsw. Riemer.**

Gasthof Rathmannsdorf.  
Sonntag, den 2. März **Plinenschmaus,**

von Nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik,** à Tour 5 Pfg.  
Abends 10 Pfg.

Militärvereins-Musikchor.  
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Reifel.**

Gasthof Prossen.  
Sonntag, den 2. März von Nachmittags  
4 Uhr an

## BALLMUSIK.

ff. Kaffee und Pfannkuchen.  
Es ladet höflichst ein  
**Moritz Sattler.**

Gasthof zum „Tiefen Grunde“.  
Sonntag, den 2. März von Nachmittags  
4 Uhr an

## BALLMUSIK.

ff. Quarkkälchen.  
Hochachtungsvoll **Emil Schinke.**

Wo gehen wir heute hin?  
Alle nach der  
**Frinzhalmühle.**

Da giebt es **ff. Kaffee** und **frische Eierplinsen.**

## Ein gangbares Geschäft

zu kaufen gesucht. Ausführl. Offerten  
unter M. D. 395 an Haasenstein & Vogler,  
A.-G., Pirna. (H. 12319.)



Morgen Sonntag, den 2. März  
nachmittags 3 Uhr findet die erste dies-  
jährige ordentliche

## General-Versammlung

im Vereinslokale statt, wozu die Kame-  
raden zu recht zahlreicher Theilnahme ein-  
geladen werden.

Tagesordnung:

1. Erledigung der Eingänge.
2. Jahresbericht.
3. Vortrage der Vereins- und Frauenbe-  
gräbnisrechnung, sowie Entlastung  
der Kassirer.
4. Berathung und Beschlußfassung über  
einen gestellten Antrag: Jubiläums-  
denkzeichen betreffend.

Der Vorstand.

Schützenhaus Schandau.  
Sonntag, den 2. März

## starkbesetzte Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Johann Miethe.**

Ostrauer Scheibe.  
Sonntag, den 2. März von Nachmittags  
4 Uhr an

## Tanzmusik, à Tour 5 Pfg.

ff. Pfannkuchen und Kaffee.  
Hochachtungsvoll **Otto Rämisch.**

Erbgericht Postelwitz  
(Haus Lothringen.)  
Sonntag, den 2. März von Nachm. 4 Uhr an

## Tanzmusik,

à Tour 5 Pfg. Auf Wunsch Contre.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Otto Felgner.**

Gasthof Deutscher Kaiser  
in Krippen.  
Sonntag, den 2. März starkbesetzte

## Tanzmusik,

à Tour 5 Pfg., verbunden mit  
**Plinenschmaus.**  
à Tasse Kaffee mit Plinse 20 Pfg.  
Hierzu ladet freundlichst ein **A. Zimmer.**

Gasthof Schöna.  
Sonntag, den 2. März

## TANZMUSIK,

wozu freundlichst einladet **A. May.**

## Gewerbeverein.



Montag, den 3. März  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr soll in

**Hagenbarth's**

Stablisement

unser diesjähriges

**Stiftungs-**

fest

abgehalten werden, welches in  
**Concert,  
Theater und  
Ball**

besteht. Dazu ladet ergebenst ein  
**der Vorstand.**

**Schafkopf-Club**  
bei Valentin.  
Heute Freitag, den 28. Februar  
abends 8 Uhr

## General-Versammlung.

Das Erscheinen aller Herren Schafkopf-  
spieler ist erwünscht.  
**Der Vorstand.**

## Dank.

Vom Grabe unserer unvergesslichen  
Gattin und Tochter, der Frau  
**Clara Wagner geb. Krause**  
heimgekehrt, drängt es uns, Allen, die  
an unserem herben Schmerz innige  
Theilnahme bezeugten, herzlich zu  
danken.

Zwar ist es uns nicht möglich, für  
alle der theuren Entschlafenen während  
ihrer langjährigen Leiden in so reichem  
Maße erwiesene Liebe und Unterstütz-  
ung einzeln zu danken, doch drängt es  
uns, Herrn Pfarrer Hesselbarth für  
seine, die stille Dulderin erquickenden  
Besuche, sowie für die trostreiche,  
unsere wunden Herzen aufrichtende  
Grabrede ganz besonders tiefgefühlten  
Dank auszusprechen. Herzlich danken  
wir auch der lieben Diaconissin,  
Schwester Auguste, für ihre unermüd-  
lichen, barmherzigen Samariterdienste,  
dem Herrn Lehrer und seinen Schülern  
für die erhebenden Grabgesänge, den  
beiden hiesigen Frauenvereinen für die  
reichen Geldspenden und den frei-  
willigen Trägern zur letzten Ruhe.

Wöge Gott Allen die der früh Ver-  
klärten und uns erzeigte Liebe reichlich  
vergeltet!

Ich, das Auge ist gebrochen,  
Das so treu uns angeblickt,  
Stumm der Mund, der uns gesprochen,  
Starr das Herz, das uns beglückt.

Dennoch dürfen wir nicht klagen,  
Ob wir noch so sehr betrübt,  
Und wir wollen nicht verzagen,  
Weil Gott die ruft, die er liebt.

Postelwitz, den 24. Februar 1902.  
Die tiefgebeugte Familie **Wagner.**

Für die vielen Beweise herzlichsten Mitgeföhls,  
sowie für die überaus reichen Blumenspenden und die  
Theilnahme an der Beerdigung meines lieben unvergess-  
lichen Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters

## Friedrich Louis Rohde

sprechen wir hierdurch unseren

innigsten und wärmsten Dank

aus.

Schandau, Fray-Bentos, den 27. Februar 1902.

**Therese Rohde und Kinder.**

## Bestellungen

auf den Monat März der

### Sächsischen Elbzeitung

werden zum Preise von Mk. — 50 angenommen bei  
Herrn Kaufmann **Albert Knüpfel**, Postplatz,  
" **Bädermeister Oswald Heine**, Badstraße,  
" **Dow. Förster**, Marktstraße  
und in unserer **Geschäftsstelle**, Baukenstraße, sowie  
von **sämtlichen Zeitungsboten**.

## Feuilleton.

### Der schwarze Schleier.

Criminal-Roman von Gustav Lange.

(7. Fortsetzung.)

Wie klangen so einsam und verlockend die Musikweisen in dem weiten Saal der „Colonia“; wer wollte diesen Klängen auch widerstehen und kein Wunder daher, wenn beim Beginn eines neuen Tanzes die Paare sich hinzudrängten um vielleicht noch erhöht von dem kaum beendeten Tanz von neuem nach dem Takte der Musik durch den Saal zu wirbeln. Aber nicht lauter junge Leute waren es, die hier Trepptore huldigten; es stahl sich auch manches Paar darunter, welches das tanztüchtige Alter wohl schon überschritten, die goldene Jugendzeit schon längst hinter sich hatte. Zu den regelmäßigen Besuchern seit einigen Sonntagen zählte ein älterer Herr, der zwar nicht tanzte, aber desto eifriger in den Pausen und während des Tanzes zu den Stuhlgebliebenen sich von Tisch zu Tisch bewegte, bald hier, bald dort ein Gespräch anknüpfte, oder einen Scherz riskierte, sodas die Zuhörer laut auslachen mußten. Sehr gerne erzählte er aber und meist so, das es immer ein großer Kreis hören mußte, wie er eine Erbschaft von einem Verwandten gemacht und nun die Arbeit an den Nagel gehängt habe. Die Blicke der jungen Mädchen, welche ihm zuhörten, hingen an dem häßlichen, stotterlichen Mann, dem ein so großes Glück zugefallen war und keine Würde Klein gesagt haben, wenn er erklärte, er suche sich nun auch ein Brautchen, um sein Glück zu vervollständigen, in diesem Punkt schwieg er sich aber vollständig aus.

Dieser Mann, der jetzt zu den regelmäßigen Besuchern der „Colonia“ gehörte, war der Criminal-Wachtmeister Vollbrecht. Aber nicht in Annahmung jugendlichen Uebermuthes mengte er sich unter die tanztüchtige Jugend und bewegte sich in einem Kreise, der ihm sonst fremd war, sondern er verfolgte einen ganz bestimmten Zweck dabei. Aber während drinnen im Saal inmitten der fröhlichen Menschen sein Gesicht ebenfalls vor Lebenslust und Lebensfreude zu strahlen schien, um so bedenklicher und sorgenvoller gestaltete es sich, sobald er das Vergnügungstempel hinter sich hatte und er sich gestehen mußte, das er immer noch keinen Schritt seinem Ziele näher gekommen war. Von seinem Vorgesetzten war ihm nach seiner Rückkehr von Düsseldorf in nicht unzuverlässiger Weise nahe gelegt worden, welche schwere Verantwortung er durch seinen Eingriff in die Gerichtsverhandlung auf sich geladen hatte, wenn man ihm auch zugestehen mußte, das er ganz correct gehandelt hatte und sein Pflichtgefühl zu loben war. Aber der Untersuchungsrichter kam zu ganz anderen Schlussfolgerungen wie er. Derselbe hielt nach wie vor daran fest, Arthur Geisow war der Thäter — er hatte sich der Hilfe des Dienstmädchens unter irgend welchen Versprechungen versichert, um noch leichter den Raub auszuführen zu können — hatte dieselbe auch zum Verkauf der Wertpapiere benutzt und als das Mädchen dann sah, welchen Ausgang die Sache nahm, hatte sie aus Furcht vor Strafe selbst Hand an sich gelegt, um sich dem irrischen Richter zu entziehen. Die Sache war so einleuchtend und nun war auch auf einmal die Erklärung des räthselhaften Todesfalles gegeben.

Dem vermuthete nun auch Vollbrecht nicht direct zu widersprechen, weil er für seine Vermuthung ebenso wenig noch Beweise hatte, wie der Untersuchungsrichter für die seinige. Es war im Grunde genommen nichts weiter erreicht, als man wußte nun, das das Dienstmädchen Wittwiffenerin oder Mithälerin an dem Einbruch war, wer aber der Mann war, welcher daran theilhaftig gewesen, wußte man nicht. Da sprach noch immer alles wie von Anfang an, für den Neffen des Verstorbenen.

Vier Wochen Zeit hatte sich Vollbrecht zunächst ausbedungen, um nach einer anderen Richtung hin seine Nachforschungen fortzusetzen und heute war der vierte Sonntag, wo er den Nachmittag und die halbe Nacht wieder unter den Tanzlustigen in der „Colonia“ zubringen gedachte, wie schon die drei Sonntage vorher.

Mit schwerem Herzen trat er ein, nachdem er sich am Eingange ein kleines Billet gelöst hatte, welches ihn dazu berechtigte und wo ihm der Verkäufer wie einem alten Bekannten freundlich zugewinkt hatte. Er durfte dieses falsche Spiel nicht lange mehr fortsetzen, wollte er nicht Gefahr laufen, gar noch erkannt zu werden, er mußte nun endlich auf gut Glück den entscheidenden Schritt wagen. Unwillkürlich griff er in seine Rocktasche, wo er die Photographie verborgen trug, um sich zu vergewissern, ob dieselbe noch darinnen war. Heute änderte er sein Benehmen gegen früher vollständig — während er sonst lustig und guter Dinge war, setzte er sich heute trübselig an einen alleinstehenden Tisch und nippte kaum an dem ihm vom Kellner gebrachten Getränk. Auch heute waren natürlich von den regelmäßigen Besuchern verschiedene Leute da, mit welchen er an Sonntagen vorher Bekanntschaft geschlossen hatte, ohne das aber denselben nur im Entferntesten eine Ahnung darüber aufging, wer er eigentlich war. Einige der jungen Mädchen erkundigten sich theilnehmend darnach, was ihm eigentlich heute begegnet sei und als er nicht gleich mit einer Antwort heraustrat, da sah er sich bald inmitten eines Kreises neugieriger junger Mädchen und Burschen, die ihn mit Fragen bestürmten, weil sein Benehmen denselben im mer räthselhafter wurde. Endlich griff er mit geheimniß-

voller Miene in seine Brusttasche und holte die zunächst noch in Papier gehüllte Photographie heraus, die Spannung unter den ihn umstehenden Personen wurde immer größer.

„Hundert Mark zahle ich demjenigen, welcher mir sagen kann, wer das häßliche junge Mädchen hier auf diesem Bilde ist, welches ich schon seit einigen Tagen hier in der Stadt suche“, sagte er endlich nach einer kurzen Pause und ließ seinen Blick forschend von einer Person zur andern schweifen.

„D, zeigen Sie mir das Bild! Geben Sie her, ich kenne die halbe Stadt!“ und so schwirrten ihm die Andrufe entgegen, als er kaum seinen Anspruch gethan, denn jedes wollte sich doch zu gerne die Hundert Mark verdienen, von dem Manne, der einen reichen Onkel beerbt hatte und dem es daher auf diese Summe wohl nicht ankam.

„Nein, nein, so geht das nicht“, wehrte Vollbrecht die auf ihn eindringenden Personen ab. Einer nach dem andern mag sich hier dieses Bild einmal ansehen und mir dann sagen, ob er das Mädchen kennt.

Schon hatten es die meisten in Händen gehabt und nachdem sie es lange aufmerksam betrachtet, mit einem Kopfschütteln wieder zurückgegeben, als plötzlich ein nicht mehr zu junger Bursche mit roth aufgedunsenem Gesicht, dessen grobe Hände sofort den gewöhnlichen Arbeiter verriethen, eifrig ausrief:

„Nanu, die kenne ich; es ist gar nicht lange her, da sollte sie mein Liebchen werden, aber sie wollte nicht, war ihr vielleicht zu gewöhnlich, denn sie zog einen jungen Kaffen, der schon von weitem wie eine Pomadenbüchse roch und beim Tanzen sich wie ein Bierengel gebendete, mir vor; aber er hat sie wie es scheint auch sitzen lassen, denn er kommt jetzt immer allein.“

„Mensch, wenn das alles wahr ist, was Sie da sagen, sollen Sie die Hundert Mark haben“, stieß Vollbrecht erregt aus, beweistete sich aber sofort wieder, um durch sein erregtes Wesen nicht aufzufallen. Außerlich gleichgültig setzte er daher hinzu: „Was Sie da wissen, müssen Sie mir noch einmal erzählen.“

Vollbrecht nahm den Arbeiter am Arme und zog ihn mit sich an ein leer stehendes Tischchen, der aus Freude über die ihm so unverhofft zugefallene reiche Belohnung den andern versprach, einen Theil davon zum Besten zu geben. Es mochten ihm aber doch immer noch Zweifel an der Wahrheit beikommen, denn das einer für eine so geringfügige Sache gleich Hundert Mark ausgab, wollte ihm nicht recht in den Kopf, er fragte daher den Criminal-Wachtmeister wiederholt, ob er das Geld wirklich erhalte, bis Vollbrecht ärgertlich in die Tasche griff und ihm ein Goldstück als „Anzahlung“, wie er scherzhaft meinte, in die Hand drückte und den Rest solle er dann morgen erhalten, wenn sich seine Erzählung als wahr herausstellte. Der also Beschenkt machte vor Freunden fast einen Lauffprung und es hätte nicht viel gefehlt, da wäre er dem Criminal-Wachtmeister um den Hals gefallen, wenn dieser nicht energisch abgewehrt hätte.

„Nun erzählen Sie mir aber endlich, wann und wo Sie das Mädchen getroffen haben und ob es auch die richtige ist, die Sie da auf dem Bilde gesehen haben?“ drängte Vollbrecht, dem es mit einem Male fast zu heiß in dem Saale wurde und sich kaum noch bemessern konnte. Sollte er durch diesen Mann wirklich wichtige Aufschlüsse empfangen und seine bisherige Mühe keine vergebliche gewesen sein. Der Mann sah gar nicht so vertrauenswürdig aus, aber warum sollte er nicht die Wahrheit sagen, wo ihm eine solche reiche Belohnung in Aussicht stand?

„Es ist sie wirklich, nur ein bisschen älter war sie, wie hier auf dem Bilde“, sagte der Arbeiter endlich, nachdem er die ihm von Vollbrecht nochmals dargereichte Photographie lange betrachtet hatte. „So können vielleicht zwei Monate her sein, da sah ich sie zum ersten Mal hier, sie gestel mir ganz gut und da sie auch recht proper angezogen war, sagte ich mir, die paßt für dich und da sie erst alleine war, so wollte ich mich an sie herannähen. Aber da kam auch schon der andere, setzte sich zu ihr an den Tisch und die Beiden schienen schon einig mit einander zu sein, denn sie tauschten schnell einige Worte miteinander, worauf sie aufstanden und sich an einen anderen Tisch setzten.“

Ich sagte nichts, aber den Fratz habe ich mir gemerkt und wenn es einmal klappt, dann zahle ich ihm die Wamagie schon heim. Ein oder zweimal kam das Mädchen noch mit, dann habe ich sie nie wieder hier gesehen, — er ist also abgesehnappt, während ich es aufrichtig gemeint hätte.“

Der Erzähler holte einige Male tief Athem, der Groß gegen seinen damaligen Nebenbuhler, der mehr Glück gehabt hatte, war also noch nicht aus seinem Herzen geschwunden. Vollbrecht hatte aufmerksam seinen Worten gelauscht — der Mann sprach die Wahrheit, dies wurde ihm klar, so hatte er sich auch ungefähr den Vorgang gedacht; das Mädchen hatte eine Liebchaft mit einem bis jetzt noch unbekanntem Manne gehabt, trotzdem ihre Herrschaft dies in Abrede stellte; es war aber eine heimliche Liebchaft gewesen und das Liebespaar hatte vielleicht ein ganz besonderes Interesse daran, dieses Verhältnis geheim zu halten.

Wer war aber dieser Mann und war er an dem Einbruch in dem Hause Metzing's und schließlich an dem Tode des Mädchens theilhaftig? Dieses zu ermitteln war also Vollbrecht's Aufgabe — vor allem wer war der Mann, der die Verstorbenen an sich zu fetten und sie vielleicht zur Helferin bei seinem Verbrechen zu gewinnen verstanden hatte?

„Würden Sie den Mann wohl wieder erkennen, den das Mädchen Ihnen damals vorzog?“ fragte Vollbrecht.

„Es war wohl ein recht seiner Mann?“

„D, ob ich ihn wieder erkenne; es sollte mich wundern, wenn er heute nicht auch hierher käme —“

„Glauben Sie?“ unterbrach der Criminal-Wachtmeister den Sprecher und ergriff ihn so heftig am Arme, das dieser erschrocken einen Schritt bei Seite trat und ihn verwundert anschaute. „Erzählen Sie nicht, mit dem Mädchen und ihrem Liebhaber hat es ein besonderes Bewandniß, sodas ich wirklich dringendes Verlangen danach habe, den Mann heute hier zu treffen. Ich will nicht zu viel versprechen, aber fünfzig Mark erhalten Sie noch extra, wenn Sie mir sagen können, ob er heute hier ist oder mir sonst angeben können, wo ich ihn treffen kann.“

Das an und für sich rothe Gesicht des Arbeiters

färbte sich noch mehr — war das ein Glückstag heute; erst hundert Mark und nun noch fünfzig dazu — eine Summe, welche er noch nie in seinem Leben besessen hatte und so leicht wie er es verdient. Da konnte er wohl manchen Tag sich unten am Rheinhafen mit den schweren Säcken herumplagen, ehe er so viel erhielt. Seine Augen funkelten begierig, wie er den Blick durch den weiten Saal schweifen ließ, der sich immer mehr anfüllte, sodas es schon schwerer wurde, einzelne Personen heraus zu finden. Zudem herrschte ein Durcheinander, welches durch die tanzenden Paare noch vermehrt wurde. Vollbrecht folgte jeder Bewegung des Arbeiters auf den das versprochene Geld eine verzaubernde Wirkung ausübte. Er fühlte es, das er jetzt vor dem wichtigsten Moment stand — der nächste Augenblick schon konnte ihm die größte Ueberraschung bringen.

„Halt, Herr, sehen Sie dorten!“ rief der Arbeiter halblaut aus und zeigte mit der Hand nach einer bestimmten Richtung. „Der blasse Mann mit dem hellen Anzug und dem in der Mitte geschaltelten Haar — er sieht aus wie ein Baron — der ist es!“

„W! Nicht so laut!“ warnte Vollbrecht, dessen Stimme zitterte; sein geübtes Auge hatte den Mann auch schon herausgefunden — es stimmte, ein blasser Mann war auch der Begleiter des Mädchens gewesen — also endlich, endlich fand er die Person, nach der er so eifrig geforscht hatte, der Zufall sollte sie ihm entgegenführen.

7. Kapitel.

„Hier haben Sie meine Adresse, kommen Sie morgen in meine Wohnung, wir werden dann weiter mit einander sprechen, und Sie erhalten auch Ihr Geld.“ mit diesen Worten überreichte Vollbrecht seinem Gewährsmann eine Visitenkarte und wollte sich dann von ihm entfernen. Er sah noch deutlich den blassen Mann mit dem dunklen Haar und hellen Anzug auf derselben Stelle im Gespräch mit einem Mädchen stehen. Ganz unauffällig wollte er sich zwischen die Tanzenden hindurch auf die andere Seite des Saales begeben, um sich des Mannes zu versichern, er war aber noch keine zwei Schritte weit gekommen — da, — das Blut drohte ihm in den Adern zu stocken — der Mann hatte sich wie zufällig herumgedreht und ihre Blicke sich aus der Entfernung begegnet, dann war er nicht mehr zu sehen.

Der Criminal-Wachtmeister vergaß in der Aufregung ganz wo er sich befand — mit wenigen Schritten befand er sich auf der Stelle, wo er den Gesuchten eben noch neben dem Mädchen gesehen hatte — aber er war verschwunden, nirgends mehr zu erblicken. Mit fliegendem Athem fragte er das erschrockene Mädchen, wer der Mann war, mit dem sie sich eben noch unterhalten habe und wohin derselbe so plötzlich sei, aber er erfuhr nichts, das Mädchen kannte den Mann nicht, er hatte das erste Mal zufällig mit ihr gesprochen und ihr nur einige nichts sagende Schmeicheleien zugeflüstert. Sie war ebenso sehr darüber erstaunt, wie er mitten in seiner Rede abgebrochen und durch die nächste Thüre verschwunden war.

Nun war es Vollbrecht klar, er hatte in diesem Manne einen ausgefeimten Burschen vor sich, der ihn sofort erkannt hatte und über seine Absicht nicht im Zweifel war und sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht hatte. Er schäumte förmlich vor Wuth und war einen Augenblick ganz unerschütterlich — dieser Augenblick gab dem Verfolgten einen kleinen Vorsprung. Vollbrecht eilte durch dieselbe Thüre, durch welche nach Angabe des Mädchens der galante Mann verschwunden war, aber er kam auf einen leeren Hofraum und hier sah er keinen Ausgang und auch keinen Menschen mehr. In aller Eile durchsuchte er schnell alle etwaigen Verstecke — wenn der Mann hier heraus geflüchtet war, konnte er nicht vom Erdboden verschwunden sein, er mußte sich irgendwo verborgen halten. Jetzt kamen auch noch andere Personen herbei und halfen mit suchen, doch mit demselben negativen Erfolg. Es war also nicht anders, der Flüchtling war mit der Vertikalität gut vertraut und hatte einen Ausweg gefunden. Vollbrecht sah sich endlich gezwungen, das Suchen aufzugeben.

Er warf dann noch einen schlüchtigen Blick in den Saal, hier einzutreten hatte aber keinen Zweck, überhaupt hatte seine Anwesenheit in dieser Sache keinen Nutzen mehr. Wenn der Verschwundene ihn erkannt und Grund hatte ihn zu fliehen, — so war ganz sicher anzunehmen, das er nicht mehr in dieses Lokal zurückkehrte. Draußen auf der Straße fragte Vollbrecht noch diesen und jenen Schutzmannsposten, aber keiner von ihnen hatte einen Mann, wie er ihnen beschrieben gesehen. Er machte sich selbst die heftigsten Vorwürfe, weil er so ungeschicklich vorgegangen war, und konnte es nicht begreifen, wie er sich in der Erregung hatte hinreichend lassen, seine gewöhnliche Vorsicht außer Acht zu lassen.

So nahe und doch noch entwischt — nein, war es nur möglich, der einzige Trost, der ihm in dieser fatalen Sache blieb, war der, er hatte nun die geheimnißvolle Persönlichkeit, welche ihm sein Colleague damals nur flüchtig beschreiben konnte, von Angesicht zu Angesicht gesehen, er hatte sich die Gesichtszüge genau eingepägt um nun wenigstens nicht mehr im Dunkeln herum zu tappen. Zudem besaß er einen Bundesgenossen. — Der Mann aus der „Colonia“ den er für morgen zu sich bestellt, der sollte sofort Tag für Tag vom frühen Morgen bis abends alle Wirthschaften durchsuchen. Sollte denn der Zufall nicht noch einmal günstig sein und ihm den Gesuchten in die Arme führen? Zum zweiten Male sollte er ihm nicht entweichen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine große Rolle spielt in jedem Haushalt der Kaffee. In den wenigsten Familien aber wird reiner Bohnenkaffee bereitet, theils aus Sparankheit und was noch wichtiger und richtiger ist, aus Gesundheitsrücksichten; denn reiner Bohnenkaffee, namentlich reichlich gesossen, wirkt leicht aufregend und erhitzen. Die Frauen sehen sich deshalb nach geeigneten Zusätzen um, von denen erfahrungsgemäß und nach Urtheilen von Autoritäten **Kathreiner's Walzkaffee** weit aus der beste ist. Er vereinigt mit dem Wohlgeschmack und dem Aroma des Bohnenkaffees die guten Eigenschaften des Malzes und ist darum ganz besonders beßmlich. Für den Haushalt hat sich am meisten die Mischung von halb Bohnenkaffee und halb Kathreiner's Walzkaffee eingebürgert, die ganz belicant schmeckt und bei der sich auch wesentliche Ersparnisse erzielen lassen.

